

Wir erinnern an

Alfred Quaas

Alfred Quaas, geboren am 3. April 1889 in Böhlen, südlich von Leipzig, Hotelgeschäftsführer von Beruf, wohnhaft 1940 in Essen im Handelshof-Hotel Am Hauptbahnhof Nr. 1, Verhaftung durch die Essener Polizei, Deportation in das KZ Buchenwald am 5. Dezember 1941, dort „K“-Häftling, d.h. Strafkompagnie, von dort am 6. Juli 1942 zum Sterben nach KZ Dachau deportiert, dort ermordet am 16. Juli 1942, angebliche Todesursache „Versagen von Herz und Kreislauf, bei Ascites und Oedemen“.

Was wissen wir von ihm?

(Ernst) Alfred Quaas kam 1889 als Sohn des Bahnarbeiters Ernst Theodor Quaas (1862 - 17. Mai 1945) und seiner Ehefrau Rosalie Clara Quaas (1868-1931), geborene Taubert, zur Welt. Seine Mutter hatte sein schreckliches Ende nicht mehr miterleben müssen. Alfred hatte eine ältere Schwester, Alma Livia Ihme (1887-1971) und zwei Brüder: Felix (1897-1900) und Bruder Oskar Kurt Quaas (1901-1982). Vater, Bruder Oskar Kurt und Schwester Alma Livia (1887-1971) er- und überlebten die Nazizeit und wussten von seinem Ende im KZ.

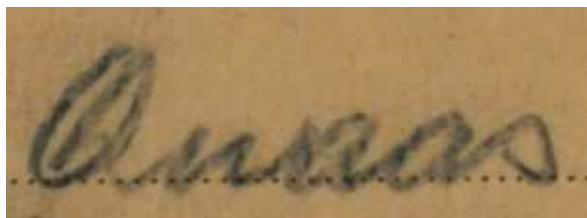
Zu Schwester und Vater hatte Alfred nach den wenigen erhaltenen Unterlagen wohl ein gutes Verhältnis, denn er gab in Buchenwald deren gemeinsame Leipziger Adresse als Anschrift der nächsten Angehörigen an.

Alfred Quaas war, ebenso wie der Vater und Bruder Oskar Kurt, der Maschineningenieur wurde, ein beruflich voranstrebender und erfolgreicher Mann. Der Vater schaffte den Aufstieg vom Weichenwärter zum Reichsbahnsekretär. Sohn Alfred gelang ebenfalls ein beachtlicher beruflicher Erfolg: Aus dem Kellnerlehrling Alfred wurde der Abendkellner, dann der Serviermeister und schließlich der Hotelgeschäftsführer Herr Quaas.

Während die Eltern ihren Lebensmittelpunkt zunächst im Umkreis von und dann in der Stadt Leipzig hatten, vollzog sich Alfreds Karriere an zahlreichen Orten: Er war tätig und wohnhaft u.a. in Bad Kissingen, in London, in Chemnitz im Hotel Continental, um das Jahr 1920 in Dortmund, in Gotha im Schlosshotel, in Cuxhaven, in Magdeburg, in Königsberg, im Quedlinburger Hof in Quedlinburg und zuletzt ab 1940 in Essen im Hotel Handelshof.

Im Essener Adressbuch von 1941 finden sich zahlreiche Namens- und Firmeneinträge unter der Anschrift des Handelshofes: Am Hauptbahnhof Nr. 1-2, Unter Nr. 1 u.a.: Quaas, Alfred, Geschäftsführer, ebenso die Handelshof-Drogerie, die Handelshof-Lichtspiele, der Koch H. Lindemann, der Kellner W. Wilop, ein Optiker, ein Pelzwarenhändler, der Kinobesitzer B. Schröder, ein Geschäft für Damen und Herrenmoden und die Konditorei und Kaffee Wolff und ein Soldatenheim. Unter der Haus-Nr. 2 findet sich ein Zigarrengeschäft und außerdem Otto Blau, Kaffee-Rest.- und Hotelbesitzer des Handelshofhotels, der langjähriger Pächter dieses Gebäudekomplexes im städtischen Eigentum.

Von Quaas persönlich existiert heute nur noch eine Unterschrift, die er zweifach auf einer sog. Geldkarte im KZ Buchenwald hinterließ.



Wann und weshalb gegen Quaas erstmals von der Polizei oder Gestapo ermittelt wurde, ist unbekannt. Fest steht jedoch, dass er am 28. Oktober 1941 von der Essener Polizeibehörde verhaftet wurde. Ob er bereits zuvor als Homosexueller verfolgt und/oder wie viele andere Männer wegen Homosexualität bestraft und zu Gefängnis- oder Zuchthausstrafen verurteilt worden war, ist nicht herausgefunden worden.

Bereits am 5. Dezember 1941 wurde er von Essen in das KZ Buchenwald deportiert, wo er an jenem Tag einer von 22 „Zugängen“ war, dort als Homosexueller und „175er“ registriert.

Auf den Tag genau 70 Jahre nach der KZ-Deportation, nämlich am 5. Dez. 2011 wird durch die Stolpersteinverlegung in Essen an ihn und sein Schicksal erinnert, auch stellvertretend für viele Männer, die Ähnliches erleiden mussten und als Homosexuelle verfolgt wurden.

In Buchenwald wurde Quaas zur „Nummer 4752“ gemacht. Mindestens 4 Häftlinge trugen zuvor zeitlich nacheinander die gleiche Nummer, nach ihm folgte mind. noch ein weiterer Häftling als „Nr. 4752“.

Ab 17. Dez. 1941 wurde er als „K“- Häftling der Strafkompagnie („K“) zugeordnet und zu den schwersten Arbeiten im Steinbruch von Buchenwald gezwungen. Während viele andere Häftlinge in Strafkompagnie und Steinbruch und bei anderen Zwangsarbeiten systematisch zu Tode geschunden wurden, stand Quaas noch Weiteres bevor: Er wurde, bereits schwer krank, erneut deportiert – und zwar am 6. Juli 1942 von Buchenwald/Weimar in das ca. 400 km entfernte KZ Dachau bei München.

Nur 10 Tage später starb er dort. Ganz lapidar liest sich die Sterbeurkunde: am 16. Juli 1942, 2 Uhr 00 Minuten verstorben. „*Versagen von Herz und Kreislauf, bei Ascites und Oedemen.*“ (Bauchwassersucht und Geschwülste) Eine beschönigende Formulierung, die einen „natürlichen“ Tod suggerierte, aber tatsächlich Ergebnis eines lange anhaltenden, geplanten und ausgeführten Verfolgungs-, Ausbeutungs- und Vernichtungsprozesses durch Polizei, den nationalsozialistischen Verfolgungsapparat und die SS-Täter war, der mit seinem Tod endete.

Alfred Quaas wurde nur 52 Jahr alt.

Schätzungen gehen von 5000 bis 15000 Homosexuellen in den Konzentrationslagern aus. Außerdem wurden mehr als 50.000 Männer mittels des von den Nationalsozialisten verschärften § 175 verurteilt. Nach 1945 setzte sich auch die juristische Verfolgung bis 1969 „ungebremst“ fort, denn erst 1969 wurde die nationalsozialistische Fassung des §175 entschärft und einvernehmliche Beziehungen zwischen erwachsenen Männer damit straffrei. Im Jahr 1994 wurde der § 175 im Zuge der Wiedervereinigung insgesamt aufgehoben.

Der Stolperstein für Alfred Quaas, von dem Künstler Gunter Demnig verlegt, liegt seit Montag, den 5. Dezember 2011, links neben dem Eingang zum Handelshofhotel in Essen am Hauptbahnhof. Die Initiative, Recherchen und Bericht zum Leben und Tod von Quaas stammen von Jürgen Wenke, Diplom-Psychologe, Bochum. Die Patenschaft zu dem Stolperstein hat der Verein Rosa Strippe e.V., Beratungsstelle für Lesben, Schwule und deren Familien, übernommen.